
Perspektivenwechsel in narrativen Texten: der Effekt von Figur und Person auf die neuronale Verarbeitung von Pronomen

Ingmar Brilmayer
Universität zu Köln

ingmar.brilmayer@uni-koeln.de

Tag
Datum
Zeit
Raum

Neuronale Korrelate narrativer Perspektivenwechseln sind weitgehend unbekannt. In der vorliegenden Studie haben wir ereigniskorrelierte Potentiale (EKPs) für Pronomen der 1., 2. (dialogisch) und 3. Person Singular (nicht-dialogisch) auf Potentialunterschiede hinsichtlich der Figur (Protagonist: der kleine Prinz vs. nicht-Protagonist: Gesprächspartner) und der referentiellen Distanz (RD, Givón, 1994) zur letzten Nennung des Referenten untersucht. Die Auswertung offenbarte Unterschiede im Effekt von referentieller Distanz als Funktion von Person (1., 2., 3.) und Referent (Prinz/Gesprächspartner) im Zeitfenster der N400. Wir führen diesen auf den Perspektivwechsel (z.B. Protagonisten zu Gesprächspartner) zurück (vgl. Hartung et al., 2007). Über Figuren hinweg entspricht die N400-Abstufung (1. < 2. < 3.) ab einer $RD > 4$ der Personenhierarchie (vgl. Givón 1994, Bickel und Nichols 2007). Zusammenfassend betrachtet legen unsere Ergebnisse nahe, dass die Verarbeitung von Pronomen an dynamische Aspekte der Textstruktur (RD) und Erzählform (dialogisch – nicht-dialogisch) gebunden und letztlich auf die Fähigkeit des Menschen zur Perspektivübernahme zurückzuführen ist (Protagonist vs. nicht-Protagonist).

Literatur: • Bickel, B. & Nichols, J. (2007): Inflectional morphology. *Language typology and syntactic description*, 3 (2), 169–240. • Givón, T. (Ed.) (1994). *Voice and inversion* (Vol. 28). John Benjamins Publishing Company. • Hartung, F., Burke, M., Hagoort, P., & Willems, R.M. (2016). Taking perspective: Personal pronouns affect experiential aspects of literary reading. *PloS one*, 11(5), e0154732.